

Von dem nutz des leidens Christi,  
Paulus zün Röm. am 5.

25

[Folgt der Text v. 8—11].

Aufliegung.

[Bl. A ii]

Wenn man von dem leyden unser̄ Herren Jesu Christi will predigen, so muß man nicht allein die Historien von wort zū wort den leuten fürlesen, Sonder sie auch vermanen und lehren, daß sie gedenden, warumb Christus also gelitten hab, und wie sie solches leydens genießten sollen. Denn die weiß taug gar nichts, 30 die man im Papstumb gehalten hat, da die Prediger, sonder<sup>5</sup> aber die Mönchen, allein sich darauff gegeben haben, wie sie es kläglich<sup>6</sup> machen unnd die leut zūm mitleyden unnd wehnen bewegen köndten. Wer solches wol köndt, den hielte man für den besten Passion Prediger. Derhalb höret man inn solchen predigten anderst nichts denn ein Juden geschelt, unnd wie die Sündfray Maria geweinet, 35

<sup>1)</sup> D. i. schwer, das Bild scheint L. fremd; doch vgl. Matth. 18, 6.    <sup>2)</sup> = gesellen sich.  
<sup>3)</sup> = Abgesehen davon, außerdem.    <sup>4)</sup> = anderseits.    <sup>5)</sup> = besonders.  
<sup>6)</sup> = rührend.



iren Son gesegnet unnd anders dergleichen thün hett. Das ist aber, wie sonst der Gottes dienst im Papstumb vast aller ist<sup>1</sup>, nichts denn ein gleiffende heuchleren on Gehst, da nimmer kein rechte frucht noch besserung auß volgen kan.

Wenn wir aber auff der Apostel unnd Propheten predigten sehen wollen, so werden wir ein weyt andere weyß finden, wie man von dem leyden unsers Herren Christi predigen soll. Denn da sihet man, das sie von der Histori nit vil wort machen, reden sehr einfältig, schlecht unnd kurz davon. Aber wie man solches leyden ansehen, sein genießten unnd es brauchen soll, da können sie jnen nicht gnüg von reden. Wer es den Worten nach rechnen will, so ist es ein sehr kurze predig, die Johannes von Christo thut, da er spricht: Sihe, das Lamb Gottes, welches der welt sünde hyn nimbt. Aber man wickle sie auß einander, so wirdt man sehen, das sie uber die massen vil inn sich fassen, nicht der Histori halb, Sonder des brauchs halb, wie mans nützen soll. Er nennet den Herren Christum ein Lamb, darumb, das er hat sollen geschlachtet werden. Denn die opffer im alten Testament, da man Kü, Ochsen, Kälber opfferet, sind alle ein fürbild gewest des eynigen, rechten und ewigen opffers unsers Herrn Christi, der sein leyb unnd leben solt auff opffern für der welt sünde. An solchem wort lest im Johannes gnügen, das er die Historien mit anzenget, wie Christus leyden müße.

Das er aber hinzu sehet: Ein Lamb Gottes, Das ist ein solches opffer, das Gott selb geordnet hat, da Gott ein gefallen an hat. Solches sehet er unserhalb hinzu, das wir solches opffers uns sollen annemen, als das Gott auß grundloser güte und liebe unns vermeindt unnd unns damit zuhelffen gedacht hat. Auff das, wehl Gott selb solches opffer verordnet hat, wir keinen zweifel haben, es sey durch diß opffer völig und ganz außgerichtet, waz es hat sollen aufrichten. Nemlich wie er hernach melbet, Das es der welt sünde hat sollen wegnemen. Was heyst nun der welt sünd? Anders nichts, denn alles das jhenige, das böß und unrecht ist, Das Gott mißfellet und zu zorn bewegt. Solches alles hat Gott auß gnaden von der welt genommen und auff seinen Son geleyet, Der hat dafür bezalen sollen, auff das wir der schulde unnd straff gefreyet würden.

Wer nun solchem spruch nach von dem leyden unsers lieben Herren Jesu recht predigen oder gedenden will, der predige nicht allein, wie Christus den Heyden uberantwort, gegeißelt, verspehet und an das Creutz geschlagen sey. Solchs ist die blosser Histori, die man wol inn alle weg predigen und wissen soll, Aber es ist noch nicht gnüg. Du solt wissen und glauben, Wie Johannes hie predigt, Das Christus solchs umb deiner sünden willen gelitten hab, das Gott dieselben im auffgeladen und er sie in allem gehorsam getragen und dafür bezalt hab, auff das, wenn du erkennest, das du ein sündler seyst und habst Gott erzürnet, du dennoch nit verzagest, Sonder dich solches leydens und gnüghung unsers Herrn Christi tröstest. Als denn kan man im herzen einen schmach

<sup>1</sup>) = so gut wie ganz ist.



von solchem leyden haben, Das nit allein, wie an einer Bäßtischen predigt, dir die augen übergehen, das hertz bleibt aber dürr und drucken, Sonder das hertz wirdt dir übergehen, Erstlich für leyden, das du mußt bekennen, die sünd sey ein greülicher last, wehl die selbe allein durch ein solches grosses opffer hat können abgelegt werden. Darnach auch für freuden, wehl das opffer hat können geben ist, das du gewiß bist, Gott wolle deiner sünden halb dich nit wegwerffen<sup>1</sup> noch verdammen.

Auff dise weß hat man im Bästumb von der Passio nicht predigt, Die wort habens wol auch geführt, Christus sey das Lemblein, Das der welt sünde weg nimbt. Aber daneben ist aller Gottes dienst vermessen gangen, als trüge ein heber Christ sein sünde noch, unnd Christus hette sie nicht getragen, sonder sie self müsten dafür gnüg thün. Denn warumb hat man sonst so streng gefastet? Warumb hat man mit der beicht so sich zermartert? Warumb ist man tag und nacht in der Kirchen gestedet, gesungen, gebettet, So man nit dadurch hat verbgebung der sünden gehoffet unnd gesüchet? Das ist aber eben so vil, als köndte das opffer Christi nicht gnügsam oder fruchtbar sein, du helffest denn mit deinen eygen werden dazu, unnd libdest auch für deine sünde, Wie Christus gelibben hat.

Wie reimbt sich aber solches mit der predigt, die Christus, Johannis am 12. Joh. 12, 23 f. von seinem leyden thut, da er also spricht: 'Die zent ist kommen, das des menschen Son verkleret werde, Warlich, warlich, ich sage euch, es sey denn, das das weihen korn in die erden falle und ersterbe, so bleibts allein. Wo es aber erstirbet, so bringts vil frucht', Mit disen worten will er he<sup>2</sup> sagen, sein leyden soll vil frucht bringen. Nun aber sind dise frucht nicht allein die, das gleich wie ein Rebe, wenn er an dem weinstock bleibet, drauben bringt, Also ein Christ durch den Geyst Gottes im glauben gute werck bringe, Sonder die höchste, edelste und beste frucht ist die, da der Herr bald hernach von sagt: Wenn ich erhöhet werde von der erden, so will ich sie alle zu mir ziehen. Das ist: Durch mich, durch mein opffer, durch mein erhöhen am Creuz oder sterben sollen die leut zu mir und in das ewige leben kommen. Die nun mit eygen werden wollen in himel kommen, die ziehen Christum zu sich herunder, So es doch soll umbkeret sein. Denn Christus muß uns ziehen, oder es ist verlorn, Denn er ist allein, der des Teuffels reich zütdret, für unsere sünd bezalet und uns von der welt und auß dem tod über sich zum leben gezogen hat, nicht durch unser leiden oder werd, sonder durch sein leyden.

Auff dise weße predigt Christus von seinem leyden auch Johan. am 3: 35 Joh. 3, 14 f. 'Gleich wie Moses die Schlangen inn der wüsten erhöhet hat, Also muß des [Bl. 24] menschen Son erhöhet werden, auff das alle, die an in glauben, nicht verlorn werden, sonder das ewig leben haben'. Das ist doch he klar gnug gesagt: Wer das ewig leben haben will, der muß glauben. Denn hie meldet Christus kein werck, Sagt nit, Wer das oder ihenes thut, fastet, almossen gibt, der wird nicht verdamt 2c.

<sup>1</sup>) = verachten.

<sup>2</sup>) = offenbar.



Denn da ist Gottes wort und befehl schon zuvor durch Mosen inn den zehen gebotten gangen, das mans halten, und nit dawider thun soll. Wer nun dawider thut, der muß derhalb sein straff gewarten. Wer aber nicht dawider thut, sonder helt, so vil im möglich ist, der kombt darumb nit in himel. Denn da ist geschlossen: Gleich wie die Juden inn der wüsten durch kein Erghen konften gesund werden, allein halfte sie das, das sie die ehrnen Schlangen ansahen, Also ist 5 diß der einige weg zur seligheit, den Herrn Christum ansehen, Das ist: seines Opffers sich trösten und glauben, das Gott umb seines sterbens willen uns unsere sünd nachlassen unnd schenden und selig wölle machen. Dife frucht wechset 10 allein auß dem tod Christi unnd nit auß unsern werden, Wie die Papisten un- recht lehren.

Der gleichen predigten sind inn den Propheten auch sehr vil. Esaias am 53. Sagt also: 'Für war, er trüge unser krankheit unnd lüde auff sich unsere 15 schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der von Gott geplagt unnd geschwechet wer. Aber er ist umb unser missthat willen verwundet unnd umb unser sünde willen zerschlagen. Die straff ligt auff im, auff das wir fribe hetten, Unnd durch seine wunden sind wir gehehlet'. Das mag doch ein schöne unnd rechte Passion predigt sein, die sich wol vergienge im neuen Testament und von ein Apostel. Denn das Christus geplagt, geschwechet, verwundet unnd zerschlagen wird, Solchs, 20 spricht er, geschicht darumb, das er sich für unns hat hingeben unnd hat unser krankheiten unnd schmerzen auff sich geladen, auff das er unns friben schaffet, und wir gehehlet würden.

Es macht der liebe Prophet [so] auß dem Herrn Christo ein Arhet unnd lehret uns, so wir frib haben unnd gehehlet wölle werden, das wir solches sonst nir- 25 gends denn nur bei dem Herren Christo suchen sollen, Der hat ein Erghen, Die heist nicht gute werd thun, almosen geben, fasten, betten, Sonder für unns leyden, für uns getundet werden, für unns zu schlagen werden, die straffe für unns tragen, Darumb wenn du hörest inn der Historien, wie ihemmerlich Juden unnd Heyden deinem lieben Herrn Christo sind mit gefaren, So schreib 30 an ein jedes stücklein: Das ist umb meint willen geschehen, Das ist mein Erghen, das ich nicht von leiblicher krankheit, Sonder von sünde unnd dem ewigen tod erlisset unnd gehehlet wird. Alsdenn brauchest du der Historien und des leydens Christi recht unnd wol.

Denn das leyden Christi ist inn zweierley weg ein gesund unnd köstliche 35 Erghen. Erstlich damit, das man an solchem leyden besser denn sonst inn aller ander straff lehren kan, wie ein greulich ding es umb die sünde ist. Denn wehl kein mensch, kein Engel noch ander Creatur für die sünde hat können bezalen, Der Son Gottes hats allein müssen thun, Da müssen wir bekennen, das die sünd ein untreglicher last seh. Derhalb denn wir uns best fleissiger in Gottes forcht 40 halten unnd für solchem jammer uns sollen hüten lehren. Denn leicht ist es



geschehen, das man in sünd geret. Aber sehr schwer wirdt es, das man wider herauß komme. Darumb dienet die betrachtung des leybens Christi erstlich dazu, das es ein köstliche Erkey ist wider die sünde, Das wir lernen Gottfürchtig sein und uns für sünden hütten, Sintemal die selb so ein greulicher, unträglicher last ist, welchen kein Creatur hat können tragen, Der Son Gottes selb hat ihn müssen tragen.

Zum andern istz auch ein Erkey wider den todt. Denn wer da glaubt, das der Sone Gottes für seine sünd gestorben und mit dem todt dafür bezalet hab, Der kan ein fridliches herz auff Gottes gütte fassen<sup>1</sup> und sich wider sünde unnd den ewigen todt trösten. Wie denn solchen trost der Prophet hie sehr fein herauß streichet, Und Christus selb, wie wir gehöret, drauff weiset.

Sach. 9, 11f.

Also predigt der Prophet Zacharias am 9: 'Du leyst durchs blüt deines bundts auß deine gefangne auß der gruben, da kein wasser innen ist. Darumb keret euch nun zur festung, jr, die jr auff hoffnung gefangen ligt' 2c. Die grub, da die menschen inn gefangen ligen, ist die sünde unnd der sünde straff. Nemlich des Teuffels tyranney und der ewige todt. Auß solcher grube, sagt Zacharias, haben wir nit können kommen, es machete denn Got einen bund mit uns, Nicht durch Aile und Ochsen blüt, Sonder durch das blüt des gerechten und selig machenden Königes. Wer nun disen blüts bunde nicht hat, der muß in der gruben unter der sünde und im ewigen todt bleyben. Wer in aber hat, der soll auß solcher grube des zorn Gottes zur gnad und zum ewigen leben kommen.

Dan. 9, 24

Also predigt Daniel 9: 'Sibenzig wochen sind bestimbt über dein volck und über dein heylige Stat, so wird dem übertretten gewehret, und die sünde bedeckt, und die missethat versönet, und die ewige gerechtigkeit gebracht' 2c. Wie aber solches werde zugehen, zeigt er hernacher an, Nemlich das Christus sol getödtet werden. Das ist doch auch ein klarer, heller spruch, das man zu vergebung der sünden und gerechtigkeit anders nicht könne kommen denn durch den todt Christi Jesu, Der istz, der solchen schatz zu uns bringt. Ausserhalb des selben können wir zu solchem schatz nimmer mer kommen. Das also alle predigten Johannis, des Herrn Christi selb und der heyligen Propheten gnugsam zeugen, wie man von dem leyben Christi recht predigen soll. Nemlich, das die herzen da durch lernen sollen, sich Gottes gütte unnd gnade trösten. Denn solches leyben ist geschehen, das dadurch für unsere sünde bezalet, wir mit Got versönet und endtlich in solchem glauben an unsern Herrn unnd erbser Christum selig würden.

Auff solche weyse haben die heyligen Apostel vom leyben unsers Herrn Jesu Christi auch gepredigt, wie man in iren schrifften und geschichten findet. Und weyl solcher sprüche sehr vil sind allenthalb, wollen wir hezun zum beschluß nur disen für uns nemen, welchen ewer liebe im anfang auß dem fünfften Capitel zum Römern gehöret hat. Das ist an im selb ein klarer spruch, den jederman wol verstehet. Aber dennoch wollen wir in ein wenig auß einander wideln, das er heller und liechter und auch tröstlicher uns sein möge.

<sup>1</sup>) = zufriedene Zuversicht; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 618, 15.



Wir erfahren es alle, wie tieff der unglau-  
ben in unsere hertzen steket, das  
wir unser sünden halb nimmer können recht zufrieden sein, Wir bedenken immer-  
dar: Werest frömmere, so würde es daß umb dich stehen, so würdest mer zu hoffen  
haben. Wo nun die hertzen so zweiffelhafftig sind, da muß angst und unmut<sup>1</sup>  
sein. Widerumb, wo wir best glauben unnd auff Gottes güte recht vertrauen  
könden, da würden unsere hertzen auch in allerley widerwärtigkeit an solchen  
trost sich halten, frölich und güter ding sein. Aber es will nirgents fort<sup>2</sup>, Der-  
halben hat der Papst allerley gottes dienst angerichtet, auff das die leut möchten  
ein vertrauen zu Got schöpfen und best weniger an Gottes hilff verzageten.  
Daher ist das anrufen der heiligen, Wallfarten, Ablass kauffen, Meß und Vigilien,  
Das klosterleben und allerlei ander abgötterey kommen. Denn wer es da hyn  
künde bringen, der gedacht, er wölte es im hymel best besser haben.

Und es ist nit weniger, ein rech- [Bl. B]ter Prediger sol auff kein ander stück  
mer acht haben unnd größern fleiß legen, denn wie er die leut zum rechten ver-  
trauen bringen unnd solchen unglau-  
ben jnen auß dem hertzen reißen könne. Wie  
man aber solches recht und mehsterlich thun möge, sihet man hie an dem heiligen  
Paulo, der ein gewisses zeugnuß von unserm Herrn Christo hat, das er ein rechter  
Prediger und ein erweiter, lieber rüstzeuge<sup>3</sup> sey, zu pflanzen das reich Gottes.  
Derhalb soll man solcher lehr güt acht haben.

Erstlich nun spricht er: Got preiset sein lieb gegen uns. Das ist ein seer  
seltsames unnd unglaubliches, aber doch, wie wir hören werden, war es wort.  
Denn war ists, das Gott der sünden feind ist und sie straffen will, wie das Ge-  
setze und darnach die tägliche erfahrung außweiset. Nun aber müssen wir bekennen,  
das wir alle sündler sind, Daher wechset denn der unglau-  
b, das wirs nit können  
dafür halten, das uns Gott lieb habe. Wo wir aber hören (wie hie), Gott hab  
die menschen lieb, Da gedenden wir als bald an andere, die frömmere gewesen  
sind denn wir. Uns aber können wir nicht für solche leut halten, die Gott lieb  
hab, Sonder fürchten uns vor seinem zorn.

Dawider geet nun das wort des heiligen Pauli, das er nicht allein spricht:  
Gott hat uns lieb, Sonder Got preiset sein lieb, das ist: er macht sie so groß,  
so gewiß, so augenscheinlich, das nicht möglich ist, das ein mensch könne dran  
zweiflen. Denn, spricht er, heist das nit liebe bewisen, das er seinen Son Chri-  
stum für uns lest sterben, die wir noch sündler waren? Das wort höre und be-  
halte es wol. All dein sorg unnd ansechtung ist, das du ein sündler bist, Sonst  
würdest du dich Gottes gnade und freundtligkeit mer können trösten.<sup>4</sup> Aber,  
lieber mensch, besinne dich doch und höre hie Paulo zu, der sagt, Christus sey  
für die sündler gestorben. Wer ist Christus? Er ist Gottes Son. Was thut er?  
Er wirdt mensch unnd stirbet. Wa für stirbet er? Umb der sündler willen. Da muß  
he volgen, das Gott die sündler nicht ubel meindt<sup>5</sup>, das er sie der sünden halb nicht

<sup>1</sup>) = Mutlosigkeit. <sup>2</sup>) = es läßt sich auf keine Weise erreichen. <sup>3</sup>) = Werk-  
zeug, s. DWb. <sup>4</sup>) = dich auf — verlassen. <sup>5</sup>) = haßt, verachtet.



will lassen verderben, Sonder er hat sie lieb und will ihnen helfen. Denn um  
 jrent willen lebt er seinen Son sterben. Wie köndte er doch sein lieb uns gewisser  
 anzeihen? Das Paulus he gute ursach hat und sagt: Gott preisset uns sein lieb,  
 das wirs für ein grosse, hohe, treffenliche liebe müssen halten, und ja kein mensch  
 an dem zweiffeln kan, Gott will uns gnedig sein unnd kan mit uns nicht zörnen.  
 Denn wer wolte da sich eines zorns versehen, da Gott unth unsert willen seines  
 eingebornen Sons nicht verschonet unnd gibt in in so schmelichen tod hyn umb  
 der sündler willen?

Solche wort stimmen sehr fein mit der predigt Christi, Johan. 3., da er sagt:  
 Joh. 3, 16 'Gott hat die welt also geliebet, das er seinen eingebornen Son gab, auff das  
 alle, so an in glauben, nicht verlorn werden, sonder das ewige leben haben sollen'.  
 Wer nun solches wiß und glaubt, Gott hab ihn lieb, wie kan der selb sich für Gott  
 fürchten? Denn wer weiß nicht, was der lieb art und werck ist? Wo lieb ist,  
 da habbert und schlegt man sich nicht, man fürchtet sich nicht, man hat ein vhestes  
 und gewisses vertrauen, so not fürset, es werde sich hilff und beystand finden,  
 und ist unmöglich, das es nicht solt also sich finden. Darumb ligt es nur an dem,  
 das wir solche lieb vhest in uns bilden<sup>1)</sup> und uns nicht lassen nemen, noch auß  
 reden. Denn das ist das hauptstück, da der böse feind am meisten sich umb an-  
 nimbt, ob er uns dise liebe benemen und uns dahin köndte bringen, das wir  
 uns nichts güttz zu Got verfahren, sonder in für unsern feinde hielten. Wo er  
 nu solches auß richtet, da hett er gewonnen. Denn was will uns schützen oder  
 retten, wenn wir Gott verloren haben?

Dawider müssen wir uns wehren, unnd wenn unser gewissen unnd sünde  
 uns solche hoffnung der liebe Gottes gegen uns nemen will, Sollen wir uns  
 hieher halten unnd dises treffliches pfand der lieb an die hand fassen, das Gott  
 seinen Son hat für uns lassen sterben, da wir noch sündler waren. Da muß hie  
 volgen, das es Gott mit den sündern nit böß meindt, Sonder er hat sie lieb unnd  
 gebend ihnen zühelffen auff das best. Das ist nun ein trost, welchen wir, wie  
 Paulus hie lehret, an dem tod Christi unnd seinem leyden haben, unnd uns  
 des selben trösten sollen, wenn uns unsere sünde trawrig machen und unser herz  
 zweiffeln will, ob auch Gott uns gnedig sey unnd lieb hab. Da sollen wir  
 schließen unnd wissen, das Gott uns nicht feind sey, unnd wir derhalb uns für  
 ihm nicht dorffen fürchten. Sonder er hat uns lieb, Denn er hat für uns seinen  
 Son geben inn tod, darumb können wir uns seiner gnaden unnd hilff gewiß  
 trösten.

Ja, sprichst du, es ist wol war, Gott hat seinen Son für mich in tod geben,  
 Aber wie oft hab ich solche gaben durch meine sünd widerumb verschüttet.  
 Derhalb, so mich Gott umb seines Sons tod willen vor hat lieb gehabt, So ist  
 er mir doch hekund von meiner sünd willen feind worden. Nein bey leib, spricht  
 Paulus, laß dich solche gedanken nicht verführen, Sonder halte dich hieher an

<sup>1)</sup> = uns lebhaft vergegenwärtigen.



diesen trost, Christus ist für dich gestorben, da du noch ein sündler warest, Solches merck wol. Was hat aber sein sterben außgerichtet? Ist es nit war, du bist durch das blüt Christi Jesu gerecht worden? So nun Gott dich hat lieb gehabt, da du ein sündler warest, und so vil an dich gewagt und seinen Son für dich in todt geben, Wie vil ee<sup>1</sup> und mer will er dich für dem zorn behalten, nach dem du durch das blüt Christi Jesu bist gerecht worden?

Mit diesen worten zeigt Paulus sein an, wie unser höchste ansechtung wise sey, das wir besorgen, Gott zörne mit uns. Aber, spricht er, hat Gott nicht zörnet, da du ein sündler warst, Vil weniger wird er hehund zörnen, Sintemal du durch den todt seines Sons von sünden abgewaschen bist. Das ist doch he trefflich gepredigt wider den unglauben, der sich der sünden halb in unsern herzen findet. Aber solchs ist noch nit gnüg. Paulus spinnet<sup>2</sup> noch einen größern unnd höhern trost auß dem sterben Christi und spricht:

So wir denn Gott versönet sind durch den todt seines Sons, da wir noch sündler waren, vil mer werden wir selig werden durch sein leben, so wir nun versönet sind.<sup>3</sup> Ach Gott, das wir doch diesen trost recht köndten inn unser herz einschließen. Ein treflich, groß ding ist es, das Christus für die sündler stirbt, Denn durch solchen todt sind wir he von sünden frey gemacht. So wir nun des todes unsers Herren Christi Jesu so hoch genießen<sup>3</sup>, sollten wir denn nicht auch seines lebens genießen? Ist er umb unsert willen gestorben, unnd sein todt hat uns zum besten dienen müssen, so wird inn der warheit unser lieber Herr Christus sein leben, darinnen er hehund ist, auch dahin wenden, das es uns zu gut komme, Das wir inn gnaden erhalten, wider den Teuffel unnd die welt geschüzet und im glauben von tag zu tag zunemen werden. Wie wir denn sehen, das die lieben Aposteln allenthalb uns auff die frölichen Auferstheung unsers Herrn Christi weisen, das wir uns derselben trösten sollen unnd hoffen, er werde uns nicht lassen, Sonder er sey darumb auffgefahren, das er uns gaben geben unnd seine Christen in allen gnaden regirn unnd handhaben wölle wider alle ansechtung.

Auff solchen trost wehset Paulus hie auch und will, das wir uns nichts sollen kleinmütig lassen machen, Sintemal er sein lieb gegen uns gepreiset hat, da wir noch sündler waren, und hat seinen Son für uns sterben lassen. Hat er nun das an uns gewagt<sup>4</sup>, da wir noch sündler waren, wie vil mer wil er an uns wagen, die wir nu zu gnaden kommen unnd [Bl. 81] durch den todt Christi von sünden gerechtfertiget sind? Zum andern, So soll das leben unsers Herrn Christi dazu dienen, das wir vollends selig sollen werden. Derhalb so fasse ein güttes herz gegen Gott, der dich so trefflich lieb hat gehabt, da du noch ein sündler warst, Unnd trawe jm, er wird dich umb Christi, seines Sons, willen in aller ansechtung erhalten unnd nicht finden lassen, Sonder dir das ewige leben geben. Solcher glaub ist der höchste Gottes dienst. Derhalb wir fleißig drum bitten unnd ernstlich dran halten sollen.

<sup>1</sup>) = eher.  
Vorteil haben von.

<sup>2</sup>) = leitet ab; s. Unsre Ausg. Bd. 38, 49, 21.

<sup>3</sup>) = so großen

<sup>4</sup>) = das Opfer für uns gebracht; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 401, 12.



Nun beschleußt Paulus solche trost predigt unnd spricht: 'Wir rñmen uns Gottes durch unsern Herrn Jesum Christum, durch welchen wir nun die versñnung empfangen haben'. Die versñnung, spricht er, haben wir durch den Herrn Jesum empfangen. Denn unser sñnden halben haben wir uns zu Gott nichts gñttes können versehen, Die sind nun durch den tod Christi hinweg, Darumb wissen wir, daß Gott nicht mer mit uns zñrnet, Er ist unser freund, ja unser lieber Vatter. Was soll nun auff solche versñnung volgen? Anders nichts, denn daß wir uns solches gnedigen, freundlichen, liebhabenden Gottes frewen und ihn rñmen, unser vertrawen und herz auff ihn inn allerley not und ansechtung setzen sollen. Denn was kan uns schaden, so wir Gott zu freund haben? Was kan uns bekñmmern oder engsten? Die sñnde ist versñnet, Gott ist mit uns zu friden, Christus zur rechten seines Vatters, der helt ob uns, Und ob gleich der tod her kombt, wissen wir, daß wir durch Christum zum ewigen leben wider sollen auferstehen. Darumb gehe es den Christen so ubel hie auff erden, als es hñmer wñlle, so müssen sie doch im Geyst frñlich sein. Unnd können ander nicht, denn ihren Vatter im hymel rñmen, auff sein lieb unnd gnad trohen unnd sich in seinen schutz befehlen.

Solches haben wir allein durch die versñnung, so durch den tod Christi gesehen ist. Was ist aber das für ein greñlicher jammer, daß der Papst und sein hauff solche versñnung dahinden lest unnd wehset die leut davon auff ehgne werck unnd menschen verdienst, als solte man dadurch zu gnaden kommen unnd ein gnedigen Gott kriegen? Derhalb mögen wir Gott wol von herzen danken, daß wir von solchem irrtumb erlñset sind, Und sehen durch so vil herrliche zeugnuß altes unnd neues Testaments, wie wir das leyden Christi bedenden und des selben uns sollen trñsten, Auff daß, wo die sñnde unns ansichtet, wir uns hie her halten unnd sprechen: Wenn ich kein sñnder wer, so hette Christus mit mir geleydet. Wehl er aber gelitten hat, soll ich seines leydens mich trñsten.<sup>1</sup> Damit ehret man Gott und danck dem Herren Christo. Denn sonst können wir nichts thñn, denn daß wir solche gabe mit danckagung annemen, die er uns durch seinen tod erworben hat. Da soll hernach auch diß volgen, daß wir für sñnden uns hñten, davon ablassen unnd in gedult unnd hoffnung in allerley ansechtung uns uben unnd von tag zu tag zunemen. Das verlenhe uns unser lieber Herr Gott durch Christum Ihesum, unsern erlñser, Amen.

<sup>1</sup>) Siehe oben S. 233, 33.